

Lebensbilder aus der Weltgeschichte.

§ 20. Themistokles.

X Jahrhundertlang vor Christi Geburt waren die Griechen, welche in unsrer Zeit auf einer Halbinsel im Mittelländischen Meere nur ein kleines Königreich haben, ein durch Künste und Wissenschaften weit berühmtes und blühendes Volk, das in einer Anzahl kleiner Staaten und Städte getrennt lebte. Stolz waren sie auf ihre Freiheit, keinem fremden Könige wollten sie gehorchen. Darum verteidigten sie ihr Vaterland gegen den Einfall der in Asien wohnenden Perser auf das tapferste, bereit, lieber unterzugehen, als Untertanen der Fremden zu werden. Die Stadt, die am meisten in diesem Freiheitskampfe leistete, war Athen, und von allen den Männern, die sich hierbei unvergänglichen Ruhm erworben haben, war der bedeutendste Themistokles.

Themistokles stammte aus einer geringen Familie, zeigte aber ^{Zugend.} von Jugend an den größten Ehrgeiz, in seiner Vaterstadt einmal eine hohe Stellung einzunehmen. Er war sehr begabt und dazu sehr fleißig; er scheute keine Anstrengung, etwas Tüchtiges zu lernen, und übte sich besonders in der Beredsamkeit, um dadurch das gewöhnliche Volk für seine großen Pläne zu gewinnen. Selten gönnte er sich Stunden der Erholung oder des Vergnügens, nachdenklich ging er umher und wollte die lustigen Gesellschaften seiner Genossen nicht mitmachen. Als ihn deshalb einer fragte, worüber er denn nachdenke, erwiderte er: „Die Vorbeeren des Miltiades lassen mich nicht schlafen.“ Miltiades war ein athenischer Feldherr gewesen, der wenige Jahre vorher ein großes Heer der Perser bei Marathon vollständig besiegt hatte. 198

Themistokles sah voraus, daß die Perser nach Griechenland zurückkehren würden, um Rache für jene Niederlage zu nehmen. Darum mußten sich alle rüsten, und zwar, wie er ganz richtig überlegt hatte, möglichst viele Schiffe bauen, um die persische Flotte zu vernichten. So überredete er die Athener, die Einkünfte eines großen Silberbergwerks zu

Wunder der